



„ICH MÖCHTE AN SÄMTLICHEN REALITÄTEN KRATZEN“ – MANUELA KERER IM MICA-INTERVIEW

14. Mai 2023

Fast hätte wir uns für dieses Gespräch in meiner Geburtsstadt Dresden getroffen, doch Covid und Verspätungen zögerte das Bahnnetz. Katrin Beck hat das verhindert. Hiergarten wir unser Gespräch also wieder in der viertheligen Raum, am WAKUSA THEATRE musikalische Begleitung mit der Welt und den bevorstehenden Perspektiven im Rahmen jenseits-Gates „Jenseits“ am Sonntag, 20. Mai 2023 im ORF Radiokulturhaus zu begründen. Zusammen mit Katrin Beck wird sie ab 2024 die Münchner Biennale für zeitgenössisches Musiktheater leiten und wählen.

Was gab es denn in Dresden für dich zu tun?

Manuela Kerer: Ich war da zusammen mit Katrin Beck für die Münchner Biennale einer Einladung vom Netzwerk eines Musiktheater gefolgt. Ich habe in diesem Rahmen Treffen für Künstler*innen statt; dieses Mal war es eine Begegnung von Produktionen und Festivalbetreibern sowie zu Kooperationsmöglichkeiten aus.

Woraus schlägt man als Komponistin, wenn man zur Künstlerin und Intendantin wird?

Manuela Kerer: Gerade in der Anfangsphase stelle wir uns sehr viele Fragen, zum Beispiel, warum wir nicht auch den Ödipus mit erfinden oder auch Libretto (in englischer Sprache) so waren sollten. Darüber hinaus können wir in Dresden wunderbar die Qualität nationaler Festivals und Aufführungsorte kennenlernen. Da bewirbt je ein neuer Unterschied zwischen festen Spielhäusern mit starren Strukturen und Festival mit zwar flexiblen Vorgängen, aber auch viel größerer Unsicherheit bezüglich des möglichen Budgets. Beides hat Vor- und Nachteile und in beiden Weltanschauungen möchten wir gern spielen und kooperieren.

Die Münchner Biennale trägt einen Grauführungsharakter für Musiktheater –

Manuela Kerer: ... für musikalische Formen. Hans Werner Henck hat die Biennale 1988 gegründet, um junge Komponistinnen zum Genre der Oper zu bringen. Ein paar Jahre vorher hatte Pierre Boulez gesagt: „Spränge die Operhäuser in die Luft, wir brauchen keine Oper mehr.“ Dagegen wehrte sich Hans Werner Henck und wir sind angehalten, auch auf die Muzik dieses Festivals zu schauen, jedenfalls werden wir uns auf musikalische Formen in weiteren Sinn konzentrieren.



Photo: Selbsteigenschaft der Münchner Biennale, Manuela Kerer und Katrin Beck © André Astorino

„GEMEINSAM EINE IDEE ZU TRÄUMEN, IST EIN SEHR AUSSICHTSREICHES IDEAL.“

Deine Hingabe an die Gattung Oper lässt diese Intendanz recht folgerichtig erscheinen. Mir sprachen vor allem über die Entstehung von „Tosca“. Dort habst du dieses Genre einerseits in zeitgenössische Atmosphäre, andererseits betont du den kollektiven Aspekt von Musiktheaterschaffen. Wo geht dein Blick bezüglich der Biennale?

Manuela Kerer: Der Mensch ist ein mehrdimensionales Wesen, deswegen spielen bei einem Streichquartettensemble beispielsweise die Atmosphäre des Konzertsaals, der Geruch des Stanzschabens, die Bewegungen der Musikanten und so viele andere Dinge eine Rolle – es könnte also auch eine Aufführung von Musiktheater darstellen. Wenn sich dann auf der Bühne – was auch immer die Bühne ist – alles trifft, ist das einfach wunderbar. Zusammenarbeiten wie für „Tosca“ mit dem Autor Martin Pätzner und der Regisseurin Mirilla Weingarten sind ein Traum, bergen aber natürlich auch ein gewisses Risiko. Da sehe ich meine Aufgabe als künstlerische Leiterin darin, Menschen miteinander ins Vertrauen zu bringen, die auch wirklich miteinander können, sich aber auch auseinander erleben, um genügend Energie freizusetzen. Es ist andererseits wichtig, nur so das Publikum schaden zu müssen und dabei die Kunst aus dem Auge zu verlieren. Im grenzübergreifenden Arbeiten sieht sie viel unendlichen Potenzial. Gemeinsam eine Idee zu träumen, ist ein sehr aussichtsreiches Ideal. Oper oder Musiktheater ist für mich schon etwas vom Schönen, wo sich das alles trifft, was für mich Musik ist.

Was erwartest dich, abgesehen von der Liebe zum zeitgenössischen Musiktheater, an deiner neuen Aufgabe bei der Münchner Biennale? Du bist ja in künstlerischen Kontexten schon länger unterwegs –

Manuela Kerer: In dieser Dichtur ist die Aufgabe total neu. In einer Jury befasst man sich für eine gewisse Zeit mit bestimmten Werken, beim Ensemble Concerto bin ich zum Beispiel auch im künstlerischen Zusammenhang, aber da sind wir mehrere und die Zusammenarbeit ist zeitlich begrenzt. Die Doppelfunktion ist auch eine Herausforderung, weil viel mehr Kommunikation notwendig ist, um einander an laufenden Prozessen teilhaben zu lassen. Katrin Beck und ich konnten uns zwar schon und wussten, dass wir sehr gut miteinander umgehen können, aber zusammen zu arbeiten, liegt auch ein gewisses Risiko. Uns beide erst, dass wir uns gern ins kalte Wasser werfen lassen, weil nur dann auch etwas entstehen kann, wenn du dich darauf einlässt. Ich weiß, dass wir diese große Aufgabe sehr gut meistern werden, weil wir beide über langjährige Kompetenzen verfügen. Bestehende Bedenken werden diskutiert, denn wir müssen beide von unseren Entscheidungen überzeugt sein. Ich könnte mir einen Alleingang in dieser Aufgabe gar nicht vorstellen. Ich mag es, im Team zu arbeiten, weil ich allein schon durchs Beden über meine Gedanken weiterkomme. Und jeder Konflikt, jede Fehlung, die in unserer Zusammenarbeit unvermeidlich auftreten werden, lassen uns zusammen und jede für sich wachsen.

Ah Christof Dierx und Clara Tomasco karren dich in Doppelrolle die Klageparten Schwarz leiten, sprachen sie davon, sich gegenseitig ihre professionellen Felder auszuweichen. Gibt es bei euch auch eine Art Arbeitsteilung?

Manuela Kerer: Ja, das ist bei uns komplett anders, obwohl es vielleicht auf den ersten Blick naheliegt wäre. Da Katrin Beck aus dem Musikmanagement kommt, ist ihre Expertise wie andere als meine, die ich aus dem künstlerischen Feld komme. Sie sagt immer: „Ich kann keine Party scheitern, aber ich kann sie zerstören“, das finde ich ganz wunderbar, außerdem kann sie auch so viel mehr. Es war immer klar, dass wir alle künstlerischen und operativen Entscheidungen gemeinsam treffen sollten. Das finde ich sehr gut. Daniel Oke und Marco Tangari haben diese doppelte Führung ja bereits viel ausgeübt und bewiesen, dass man eine Sache gemeinsam und in ständiger Übereinkunft per excellence ausführen kann. Und zwecklos nur aus. Dem Katrin Beck auf die zeitgenössische Musiktheaterlandschaft von innen und außen schauen kann, und dadurch eine noch größere Chance ersieht, die zeitgenössische Blase zu dehnen, zu öffnen, zu plätzen.

Gibt es auch Räume, politisch einzuwirken?

Manuela Kerer: Wir betreiben gleich, der aktuelle Regisseur bekommt nicht mehr als die Kongressarbeit. Da ist in der Kulturwelt über die Jahre eine Linie entstanden, dass Paromnie über die Finanzierung entscheidet. In unserer Gesellschaft wird Wertschätzung aber nur einmal sehr oft mit Geld ausgedrückt. Wir schauen vor allem die Qualität und nicht nur große Namen. Außerdem ist die Nachhaltigkeit in kulturellen Schaffen etwas unsere ganz wichtige Aufgabe. Wir wollen und müssen uns dieser Thematik substantiell stellen.



Photo: Hilde auf YouTube ansehen

„MAN GIBT DEN MENSCHEN EINEN SCHUHLEFFEL, MIT DESSEN HILFE SIE SELBST DEN SCHUH ANPROBIEREN UND HINEINKRUTSCHEN KÖNNEN.“

Die Metapher des Kunstschöpfers, innerer nach außen zu tragen, wird bei dir immer von einem Vermittlungsaspekt begleitet, also nicht nur die Geburt des Eigenen, mehr die Einladung zur Bereicherung der Weltanschauung.

Wie können denn Schienen zu Rezipientinnen gelagt werden, ohne das eigene Werk zu vermissen, sich selbst zu vermissen oder den Rezipientinnen aus der Augenhöhe zu verlieren?

Manuela Kerer: Und auch ohne vor oben habe zu erklären. Viele versuchen Vermittlungsarbeit im Bereich der zeitgenössischen Musik, indem sie auch die Kunst ansprechen, also empfinden. Ich bin ein bisschen dagegen. Musik braucht nie ein Übergangsbild, wo die Rezipienten erklärt werden. Katrin Beck und ich sprechen daher auch über Übersetzungen im Sinne des Übersetzers von einem Ufer an das andere (sprachübergreifend), den Rezipienten ein wenig zum Erkennen an die Hand zu geben. Bei Kindern sind die Symbole dafür auch viel freier, im jugendlichen Alter nimmt diese Fähigkeit ab, weil dort die Abgrenzung von dem Alter ganz zentraler Aufgabe ist, das muss man im Hinterkopf behalten, wenn man sie erreichen will. Aber auch die Vermittlungsarbeit für ältere Menschen ist ein außerordentlich wichtig. Da geht es nicht zuletzt auch um soziale Aspekte wie eine Konzeptionsleitung. Man gibt den Menschen einen Schuhleffel, mit dessen Hilfe sie selbst den Schuh anprobieren und hineinkrutschen können.

Die Biennale soll ja auch mehr in die Stadt getragen werden – schweben auch die schon Bewegungen vor, die die Öffnung des Festivals unterstützen könnten?

Manuela Kerer: Die Biennale ist ein Festival der Stadt München und soll auch ein Specifum dieser Stadt sein, wenn Münchner*innen sich verbinden können. Das Aufsuchende und Hineingehen in die Gesellschaft ist also ein vordefiniertes Kriterium unserer Arbeit.

Gibt es einen Gedanken zu dem Ursprung, dass jetzt von einer mehrfachen zu einer weiblichen Doppelfunktion geredet wird?

Manuela Kerer: Von uns nicht. Natürlich wissen wir, dass wir Frauen sind, und vielleicht gibt es tatsächlich auch Gedanken bei denjenigen, die uns engagiert haben. Aber wenn Katrin Beck und ich über Kunstschaffen sprechen, kommt es nie in irgendeiner Form zur Sprache, welches Geschlecht die Künstlerinnen sind. Es gibt einen hohen Frauenanteil in anderen Rufen aufgrund der Qualität ihrer Arbeit. Deshalb brauchen wir auch keine Quote, solange da nichts schief läuft. Ich finde es gut, wenn alles vorhanden ist. Wir können uns ohnehin nicht nur in zwei aufteilen. Daher ist es so wichtig, wenn wir nur noch Geschlecht reden. Geschlecht schaltet wir den Sprung zum noch Diverseren besser, weil nicht nur zwei Rollen.



Photo: Hilde auf YouTube ansehen

„IN DER VOLKSMUSIK STECKEN MEINE WURZELN UND NACH NEUEM STRECKE ICH STÄNDIG MEINE FÜßER AUS.“

Am 20. Mai wird es ein Porträtkonzert von dir im ORF Radiokulturhaus mit ganz anderen Werken geben – wie läßt du zu diesem Live-up gekommen?

Manuela Kerer: Die Partner von der Jenseits hat mich am ein neues Werk selbst Programmierung meiner Werke für einen Porträtkonzert. Eine frühere Uraufführung mit der Compost of Music ergab eine ungeheuer schöne Begegnung mit beglückendstem Austausch, Johannes Harnesberger hatte ich kurz zuvor zufällig in München auf der Straße getroffen, alle Zeichen standen also auf GO. Mit Martin Mikulan verbindet mich schon ewig sehr viel, sowohl künstlerisch als auch freundschaftlich. Und an so einem Porträtkonzert darf ja eine Idee bringen, meine musikalischen Welt spürbar werden. In der Volksmusik stecken meine Wurzeln und nach Neuem strecke ich ständig meine Füßer aus. Also musste der Zähler dabei sein, auch ein Streichquartett das Streichquartett finde ich sehr interessant und die Thematik ist mir seitens außerordentlich wichtig. Zudem schätze und mag ich das Klavier Quartett einfach total. Die Uraufführung bringt dann alle zusammen fünf Stimmen, Oker und Streichquartett.

Was führte dich zum „Seelelecker“?

Manuela Kerer: Das war ein Auftrag vom Österreichischen Kulturforum Am Hof, gepfeilt vom Hugo Wolf Quartett. Streichquartette sind die Königsquartette und ich habe lange überlegt, was es werden wird. Im Grunde geht es um das Lachen, ganz verschiedene Aspekte des Lebens: rhythmisch, gefühlmäßig, sogar mit Lachschrei, also mit satirischen Elementen, die auch witzig sind. Bei der österreichischen Entstehung wurde es gehalten von Klavier und Horn und Horn und Horn. Meiner Stück war witzig in der Nacht der Geburt eines Kindes geschrieben worden und ich schreibe beim Publikumsgeschehen, dass ich in der Nacht der Geburt meines Kindes nicht werden komponieren können. Geronimo Stille war leider die Folge, aber das Stück selbst hat dann heilige Quasionen ausgeübt. Wieder einmal ein Beweis, dass man das Publikum nicht unterschätzen darf. Das hatte vorher einfach nur kein in sich hinein geschaut.

Radio macht du und schreibt in den vergangenen zehn Jahren regelmäßig Kolumnen, von denen eine Auswahl 2020 im Buch „Kerers Sätze“ erschienen sind – welche Sätze sprichst du bei?

Manuela Kerer: Ich war als Studentin Konzertrezensent, weil ich mir die Dreizehntelnoten hätte kosten können. Aber ich bin keine Kritikerin und finde es auch nicht gut, dass Zeitungen Ungerechte auslösen und professionelle Journalistinnen die Arbeit wegnehmen. Als ich meinen Dienst quittieren wollte, hat mich die Kultur-Redaktionsleiterin der Südtiroler Tageszeitung Dolomiten, monatlich Kolumnen über Musik zu schreiben – zehn Jahre immer Freitag bis Samstag mehr gegeben. Hier hatte mich wahrscheinlich doch auch der musikkritische Ödipus gepackt, denn Kolumnen-Themen waren immer Konzeptionsarbeit, Musik in Verbindung mit zeitgenössischen Themen, in kleiner Ödipus zeitgenössische Musik. Irgendwann wollte ich endgültig nicht mehr, dann entstand zum Glück die Idee zu dem Buch. Bei der Radioausstrahlung Quartetts auf eine mehrwöchige anfangs alleine, später kamen noch drei Sätzler dazu, bis der damalige Intendant merkte, diese Musik sei zu brutal und interessanter ramselnde. Jetzt noch meine Führungswort bin ich ja vier Sätzler im Jahr eingeladen und bin froh, auf diese Weise den kleinen Platz für die zeitgenössische Musik im Lokalkolor erhalten zu können.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Sylvia Wendrock (Dreschgold)

Termin:
Jenseits Porträtkonzert | Manuela Kerer
 Sonntag, 20. Mai 2023, 20:30 Uhr
 ORF Radiokulturhaus
 Argentinierstraße 30a, 1040 Wien

Link:
 Manuela Kerer
 Manuela Kerer (Musikdatenbank)
 Münchner Biennale

offiziell
 Jenseits, Manuela Kerer, Musiktheater, Südtirol, Wien

1 „Jenseits & Memory“ 2023
 1 SCHWARTZKOPF, STEFAN 2023 - „Jenseits“

VERANSTALTUNGSKALENDER

Mai 2023

M	D	M	D	F	S	7
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	1	2	3	4

ENECE
 member of
ENECE
 european
 agenda
 for music

ETEF

EMC

EUROPEAN AGENDA FOR MUSIC

ABOUT	SERVICE	ENGLISH INFORMATION	MISSION
Was ist mica - music austria?	Servicetelefon / Kontakt	Useful information and contact	The New Austrian Sound of Music
Team	Newsletter		
Verband & Kuratorkon	Presse		
Fairness Codes	Jobs at mica - music austria		
Kooperationspartner	Berater*innet		
Jobber*innet	Impressum		